

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 49 (2007)
Heft: 281

Artikel: The Old Republic : A Prairie Home Companion von Robert Altman
Autor: Lachat, Pierre
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-864352>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

The Old Republic

A PRAIRIE HOME COMPANION von Robert Altman



Der Ort der Handlung sei weder in Texas noch in Kalifornien oder Florida anzutreffen, so heisst es an einer Stelle ausdrücklich, und auch sonst in keinem der klimatisch begünstigten Landstriche der Union. Unweit des Oberlaufs des Mississippi ist St. Paul, Minnesota, in jenem mittelwestlichen Norden nachzuschlagen, den die ost- und westwärts Reisenden, von ganz oben herab, als *overflight* belächeln: eine Überflug-Zone ohne jeden Anspruch auf Zwischenlandung.

Von jeher haben die skandinavischen Zuwanderer diese flachen Breiten mit den trägen Flüssen als heimisch empfunden, und das Norwegische wird von den Älteren noch da und dort gesprochen. Lichtlose lange Winter drückten zwar aufs Gemüt, verspricht der Radio-Moderator Garrison Keillor flott zwischen ironisch bis dadaistisch eingeflochtenen Werbesprüchen für allerlei banal Käufliches. Doch zeige die Erfahrung, dass gelegentliche Anfälle von Wohlbefinden, keine Bange, ganz von selber wieder vorbeingehen.

Ob die Zeit der Handlung in der Gegenwart anzubringen sei, ist eine Frage des Standpunktes. A PRAIRIE HOME COMPA-

NION versagt sich zwar, in lauterer Jahreszahlen gesprochen, jede sehnsuchtsvolle Rückblende: deutlich anders, heisst das, als es Robert Altman etwa in KANSAS CITY tat. Jener Film war 1996 eine Hommage an die kaum weniger provinzielle *home town* des Autors, sechshundert Kilometer weiter südlich am Missouri, die in der Geschichte des Jazz so sehr gewisse Spuren hinterlassen hat wie in der des organisierten Verbrechens. Sein allerletzter Film nun spielt kulturhistorisch und wohl auch politisch betrachtet in einer Art von Gestern unweit von der Grenze zum Heute.

Der Kahlschläger

Beschworen werden die allerletzten Tage einer Epoche, die St. Paul gerade noch einholen. Da brüstet sich die Stadt, immerhin F. Scott Fitzgerald hervorgebracht zu haben, und nach dem namhaften Erzähler, da war wohl keine Wahl, haben die braven Bürger daselbst ein Theater benannt. Es ist Schauplatz der *live* produzierten, langlebigen Radio-Show «A Prairie Home Companion». Der Begleiter, mehr noch: Freund und Helfer aller Heim-



stätten auf der weiten Prärie wäre wenigstens etwas Zweites, mit dem die Stadt vor der Welt auftrumpfen könnte. Nichts Drittes ist bekannt.

In dramatischen Dispositionen von der Art, wie sie Robert Altman einmal mehr und letztmals in den einundachtzig Jahren seines Lebens für die Kamera getroffen hat, stösst während eines der späteren Akte gern eine Figur von aussen zu den bereits versammelten Protagonisten hinzu. Es ist der eine, den es nun kaum noch wirklich braucht, denn da sind schon reichlich welche vereint, der aber nur mit Mühe fernzuhalten ist. In NASHVILLE ist es der Attentäter, der sich aus dem Hintergrund nervös schweigend durchs Publikum schleicht und am Ende auf offener Bühne sein übles Werk verrichtet. Sache solcher verdeckter Vordrängler ist es, die letztgültige Botschaft zu überbringen und vorzutragen, um die sich alle schon zuvor Eingetroffenen etwas herumgedruckt haben. Was da nachrückt, ist entweder die absolute Wahrheit oder die absolute Lüge.

«The axe man», den Kahlschläger, so nennen die Amerikaner einen von der Sorte, der da so gern als letzter und gefährlichster den Ort des Geschehens aufsucht. Seit den dunkelsten Tagen des Präsidenten-Popanzers Ronald Reagan ist der Vollstrecker, wie er auf Deutsch wohl auch heissen müsste, der bestgehasste Typus des öffentlichen Lebens weit über die USA hinaus. Im vorliegenden Fall führt er im Schild, unter Entlassung sämtlichen Personals, die Bühne zu schliessen, von der aus die Radio-Show «A Prairie Home Companion» gesendet wird. Die Verdienste des Entseigners werden sich nach der Höhe des angerichteten Schadens an den Gütern der Allgemeinheit ermassen.

Bis zum letzten Spatzen

Allerdings wird der Liquidator an Ort und Stelle auch schon mit Ungeduld erwartet. Da tummelt sich nämlich, in den Hallen und Gängen des Fitzgerald-Theaters, von Anfang an ein Engel von unzweifelhaft weiblichem Geschlecht und geschulter hollywood-

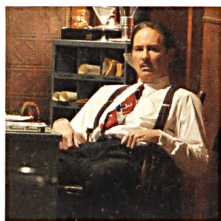
scher Haltung, personifiziert in einer kessen Regenmantel-Blondine wie aus den klassischen Filmen der Schwarzen Serie. Er oder eben: sie wird sich des ankommenden *man you love to hate* annehmen und kann es kaum erwarten, ihm stracks den Weg auf den Schrotthaufen der Geschichte zu weisen. HANGMEN ALSO DIE titelten Brecht und Lang in Hollywood seinerzeit wissend: Henker hängen selbst, früher oder später, mehr noch: sie liefern sich ungefragt selber dem Galgen aus, der ihnen so sehr lieb ist, dass sie ihn gleich selbst mal ausprobieren möchten. Dabei will der *terminator*, wie er seit den schlimmsten Jahren des Schwarzenegger-Wahnkults auch heisst, den örtlichen Beschäftigten nur den Weg weisen in eine neue, in eine bessere Zeit, wo endlich ein jeder seines Nächsten Halsabschneider sein darf, bis niemandes Hals mehr abzuschneiden bleibt.

«A Prairie Home Companion», die Show aus St. Paul, wo singende Cowboys und entwurzelte Norweger einander Gutnacht sagen, wird bei Altman zu einem anspruchslosen, keinesfalls pompösen Wahrzeichen dessen, was spätestens seit dem Aufstieg des George Walker Bush als die «Old Republic» bezeichnet wird. Gemeint ist damit jene Epoche des zwanzigsten Jahrhunderts, als die USA noch schlampert, respektiert, gutgläubig, selbstvergesen und atomar gerüstet, aber auch regenerationsfähig und vor dem eigenen Mut ein bisschen erschrocken waren: mit einem Wort wenigstens dem Wort nach demokratisch. *Every sparrow is remembered*, heisst es einmal lakonisch. Selbst des letzten Spatzens werde man sich entsinnen. Erinnerungen lassen sich nun einmal mit keinen Mitteln enteignen.

Kollektiv des realen Lebens

Die von Garrison Keillor animierte Gaudi auf UKW betreibt einen geistig, musikalisch, religiös, künstlerisch, sogar pornografisch minimalen Aufwand. Die auftretenden Sänger, Erzähler, Geräuschemacher, Witzereisser sind überschäumend vital, dabei zutiefst rührend, hinreissend abgetakelt, hinterwäldlerisch, er-





folglos: ausrangierte Kuhstreiber, Schwestern mit Katzensgold in der Kehle und keinem Cent auf dem Konto, angejahrte Mikrofon-Behaucher, altersschwache Hanswürste. Es braucht keinen mehr von ihnen, da hätte der *axe man* den Punkt, bräuchte er denn einen, an dem er die Schneide seines Instruments ansetzen könnte, hätte bloss der Himmel kein Wörtchen mitzureden. Aber egal, was würde da noch nachwachsen können, wo der hinschlägt? Und liesse er es auch bleiben, eine Wendung zum Besseren wäre kaum in Sicht.

Unter allen historischen Umständen würde sich Robert Altman, ganz der lebenslange Satiriker, über die hoffnungslos veralteten Formen des «Prairie Home Companion» liebe- und respektvoll, aber auch gnadenlos lustig machen: so, wie er es, dreissig Jahre früher, in NASHVILLE tat. Damals schon suchte er ein *home* heim, die Heimat der *country music*, wie sie unbeirrt missverständlich bis heute heisst. Aber im neuen Jahrtausend ist schon so manches Ding in rasches Rutschen geraten. Unterdessen scheint das Hergebrachte, im Licht der neuesten Verheerungen, doch wieder wert, erhalten, erstrebt und zurückgewonnen zu werden, wie immer schrottreif es aussehen mag.

Einmal mehr und letztmals in seinem Leben gelingt Altman, was ihm so lange so leicht von der Hand ging: den gemeinschaftlichen Charakter des realen Lebens spürbar zu machen, aus dem der Einzelne nur ab und zu hervorsticht, um postwendend wieder zurückzutreten in den gegliederten Hintergrund des Ganzen. Es ist eine Art und Weise, gegen das Fiktionale und Kurzlebige von aller Art Heldentum zu halten. Kraftprotze von schwarzeneggerscher Muskulatur, Übermenschen von nietzscheanischem Zugschnitt, Gladiatoren frisch von der Arena, dumpfe Faustkämpfer aus Philadelphia, Exzellenzen jedweder Weihestufe bevölkern nur die Phantasien von Sagen, Comics und Leinwand-Epen, von Politikerreden, Manager-Seminaren und gealterten Pubertären. Dem Alltag begegnen sie nie.

Spass, Satire und Widerstand

Niemand, kein Star egal welcher Grösse, ob Streep, Kline oder Jones, beherrscht eine Altmansche Szenerie, wo immer sie jeweils steht, ob in Paris oder Tennessee. Ehe sich für die private Glorie des Individuums vielleicht etwas ausrichten lässt, hat sich der oder die Einzelne erst mal dem Stoff, der Regie, der meist bescheidenen Rolle, der Glorie des Films zu unterziehen. Dann wird er oder sie zurückspeidiert ins offizielle Hollywood, und ein nächstes Mal wird es jetzt sowieso nicht mehr geben. Niemand, kein Liquidator, hat auch nur versucht, den Altmanschen Unternehmungen ein vorzeitiges Ende zu bereiten. Selbst der Sensenmann hat etwas länger zuwarten müssen als gedacht.

Im Übrigen ist A PRAIRIE HOME COMPANION keineswegs ein Vermächtnis in dem Sinn des Wortes, als der Autor von seinem nahenden Tod offensichtlich eine Ahnung gehabt haben muss. Die Sache ist um vieles weniger geheimnisumwoben. Schlicht und simpel: er wusste, ich sterbe, und zwar nächstens. Das ist aus mehreren Szenen herauszulesen, mühelos und so gut wie wörtlich, in die es hineingelegt wurde. Der *axe man* ist leicht als der Schnitter zu deuten, der gewiss zum Teufel geschickt wird, bloss tut es nichts zur Sache, die Show wird geschlossen. Und wenn der Film bloss noch fertig wird, mein 88. Titel, einmal angenommen, wenigstens die Datenbanken rechneten korrekt hinter mir her. Aber wer will das alles schon noch bis ins letzte wissen, all die verstaubten IMDB-Daten aus den Fünzfzigern: die Spatzen, sozusagen, von damals? Und doch wird implizit die Lebens-Legende des Robert Bernard Altman von Anfang an aufgerollt, wie es schon etliche seiner Arbeiten zuvor taten: mindestens vierzig Jahre Spass, Satire und Widerstand.

Geht mit ihm eine Epoche zu Ende? Der Klischee-Frage ist schwer auszuweichen. Eher hat, wenn schon, umgekehrt er mit der Epoche sein Ende erreicht. Aber die Zeiten haben eine verteilte Neigung, ihre Protagonisten doch noch zu überleben.

Pierre Lachat



A PRAIRIE HOME COMPANION (THE LAST SHOW)

Stab

Regie: Robert Altman; Buch: Garrison Keillor; Kamera: Edward Lachman; Kameraführung: Robert Reed Altman; Schnitt: Jacob Craycroft; Production Design: Dina Goldman; Kostüme: Catherine Marie Thomas; Ton: Drew Kunin

Darsteller (Rolle)

Marylouise Burke (Lunch Lady Evelyn), Woody Harrelson (Dusty), L. Q. Jones (Chuck Akers), Tommy Lee Jones (Liquidator), Garrison Keillor (GK), Kevin Kline (Guy Noir), Lindsay Lohan (Lola Johnson), Virginia Madsen (gefährliche Frau/Engel), John C. Reilly (Lefty), Maya Rudolph (Molly), Meryl Streep (Yolanda Johnson), Lily Tomlin (Rhonda Johnson), Tim Russell (Al, Bühne), Sue Scott (Donna, Make-up), The Guys All-Star Shoe Band

Produktion, Verleih

Produktion: Green Street Films, River Road Entertainment, Prairie Home Productions, Sandcastle 5 Productions; Produzenten: Robert Altman, Wren Arthur, Joshua Astrachen, David Levy, Tony Judge, Lowell Dubrinsky; ausführende Produzenten: John Penotti, William Pohland, Fisher Stevens, George Sheanshang. USA 2006. 35 mm, Farbe, Dauer: 103 Min. CH-Verleih: Filmcoop, Zürich; D-Verleih: Kool Filmdistribution, Freiburg